



Fotos: Feuerwehr Pfaffnau-Rogggliswil

Brand Mehrfamilienhaus in Pfaffnau (LU)

Explosionsartige Rauchgasdurchzündung

Die Feuerwehr sieht sich schon zu Beginn des Einsatzes mit dem Vollbrand eines relativ grossen Gehöftes mit Gebäuden mitten im Dorf konfrontiert.

In der Nacht des 18. März 2024 fangen ein Mehrfamilienhaus sowie die angebaute Scheune Feuer. Beim Brand kommen zwei Menschen ums Leben.

Am 18. März 2024 um 00.31 Uhr werden die ganze Feuerwehr Pfaffnau-Rogggliswil sowie die Autodrehleiter der Stützpunktfeuerwehr Zofingen mit dem Stichwort «Dachstockbrand» aufgeboden.

Situation vor Ort

Als die ersten Einsatzkräfte eintreffen, steht das Dach eines Mehrfamilienhauses mit angebautem Ökonomiegebäude in weicher Bauart bereits in Flammen. Der Einsatzleiter erhöht umgehend das Aufgebot für die Stützpunktfeuerwehr Zofingen und fordert zusätzlich zur Autodrehleiter ein Tanklöschfahrzeug sowie den mobilen Grossventilator (MGV) an. Die Rekognoszierung ergibt, dass ein Innenangriff in beiden Gebäuden nicht möglich ist. Die Gebäude und auch das Treppenhaus des Mehrfamilienhauses sind so stark von heissem, pulsierendem Rauch eingehüllt, dass die Gefahr zu gross scheint.

Sieben Personen konnten das Gebäude rechtzeitig verlassen und informierten die Einsatzkräfte, dass sie vergeblich versuchten, die beiden Bewohner der Wohnung im Obergeschoss auf das Ereignis aufmerksam zu

machen – es gibt von aussen keine Anzeichen der verbleibenden Bewohner.

Kurz darauf kommt es zu einer explosionsartigen Rauchgasdurchzündung. Nun stehen das Obergeschoss und Teile des Erdgeschosses des Mehrfamilienhauses sowie das komplette Ökonomiegebäude in Brand. Es ist der korrekten Gefahrenevaluation des Offiziers Front und dem Entscheid des Einsatzleiters zu verdanken, dass dadurch keine Einsatzkräfte zu Schaden kamen. Nach der erfolgten Durchzündung setzen die Einsatzkräfte nun alles daran, möglichst offensiv vorzurücken und die Vermissten zu suchen.

Betreuung

Aufgrund der Informationen der Luzerner Polizei aus der Einwohnerkontrolle und den Aussagen der Bewohner muss die Einsatzleitung von zwei bis drei Vermissten ausgehen.

Aufgrund dessen müssen vorsorglich Mittel vom Rettungsdienst aufgeboden werden. Da in der Region bereits alle verfügbaren Rettungswagen im Einsatz stehen, trifft als Erstes ein Notarzteinsatzfahrzeug mit

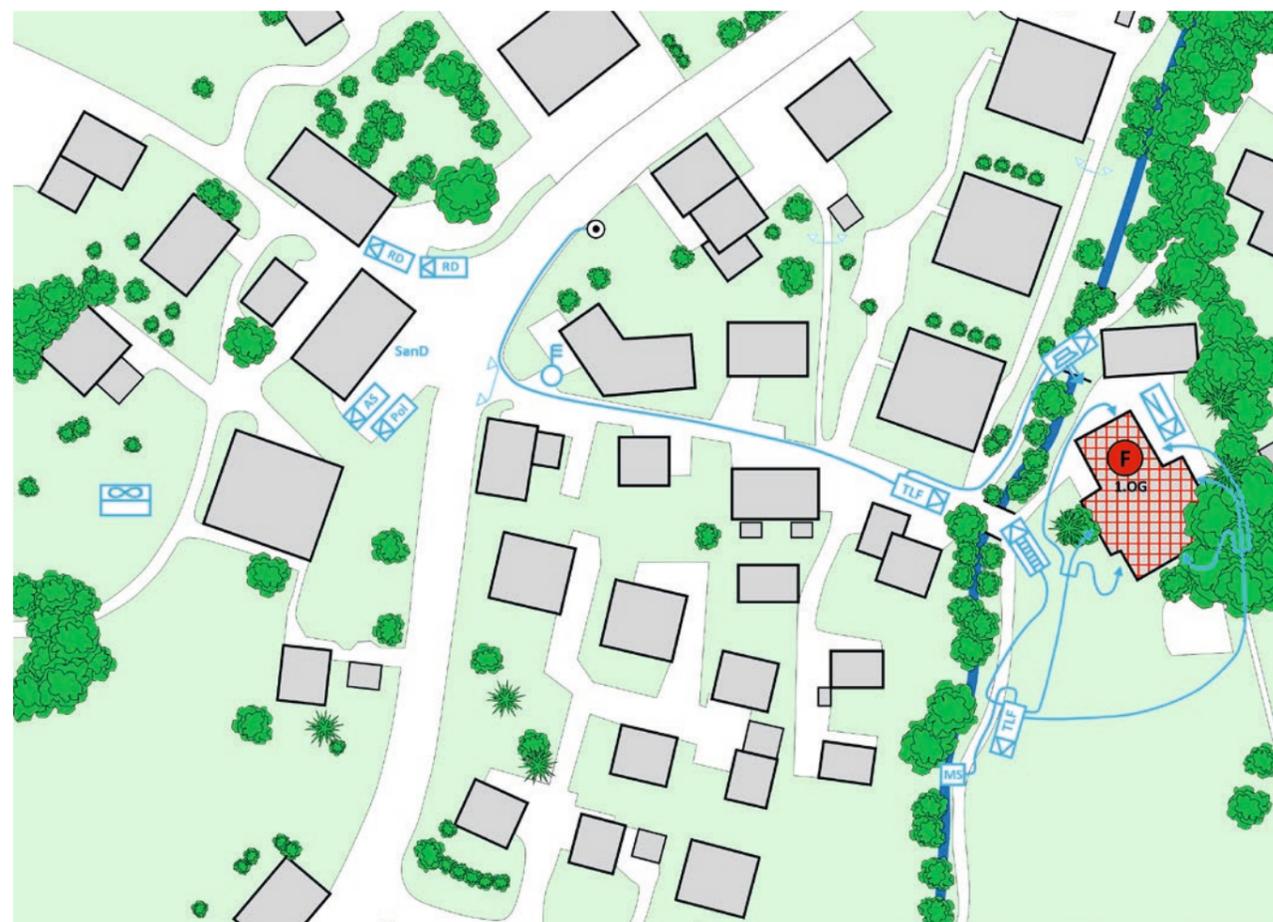
einem Anästhesiepfleger vor Ort ein. Nach Absprache mit dem Chef Sanität der Feuerwehr werden ein Rettungshelikopter mit einem Notarzt, zwei Rettungswagen des Luzerner Kantonsspitals Sursee/Wolhusen sowie ein Chef Sanität Rettungsdienst aufgeboden.

Inzwischen ist ein nahegelegenes Restaurant akquiriert worden. Unter der Leitung der Sanitätsabteilung der Feuerwehr wird ein Bereich als Sammelplatz Unverletzte betrieben und ein separater Bereich für die Erholung und Verpflegung der Einsatzkräfte. Es zeichnet sich bereits ab, dass der Einsatz noch lang andauern wird.

Die sanitätsdienstlichen Abklärungen ergeben, dass drei Personen wegen Verdachts auf Rauchgasvergiftung in ein Spital überführt werden müssen. Die verbleibenden Unverletzten werden im späteren Einsatzverlauf in Hotelzimmer gebracht, wo sie durch ein Care Team betreut werden. Für das weitere Wohlergehen der Betroffenen ist die Einwohnergemeinde besorgt.

Brandbekämpfung

Gleich nach Einsatzbeginn konzentrieren sich die Einsatzkräfte darauf, eine ausreichende Löschwasserversorgung bereitzustellen. Dies führt dazu, dass die Autodrehleiter und der



Grafik: Markus Heintzer

Es gilt, eine starke Haltelinie zu erstellen und so den Brand einzudämmen.





MGV nach Eintreffen gleich zur Brandbekämpfung eingesetzt werden können.

Der Einsatzleiter fasst den Entschluss, die Nachbargebäude zu halten und das Grossfeuer so einzudämmen. Der MGW produziert einen wassersparenden, aber enorm stark kühlenden Wasserdampf und wird durch den Wasserwerfer ab Autodrehleiter unterstützt. So gelingt es, den akut drohenden Übergriff auf zwei Gebäude zu verhindern und mehrere grosse,

in Brand stehende Bäume schnell zu löschen. Nachdem die Löscharbeiten im Mehrfamilienhaus weitestgehend abgeschlossen sind, kann die Stützpunktfeuerwehr Zofingen ihre Mittel pausieren und in Bereitschaft halten.

Das Ökonomiegebäude mit Heulager hält sich hartnäckiger und kann erst im Verlauf des Vormittags gelöscht werden, nachdem ein Bagger zum Abtragen des Brandschutts eingesetzt werden kann.

Die Such- und Löscharbeiten erfolgen gezielt und mithilfe eines Baggers.

Bergung

Indessen sinkt die Hoffnung rapide, Vermisste noch lebend zu retten. Entsprechend beordert die Luzerner Polizei weitere Mittel wie das polizeiliche Einsatzleitfahrzeug und Mediensprecher zum Einsatzort.

Die Such- und Bergungsarbeiten werden separat von den mit den Löscharbeiten beschäftigten Einsatzmitteln geplant. Zur Suche der Vermissten wird das Drohnelement der Feuerwehr Stadt Luzern aufgegeben. Zusätzlich soll die Feuerwehr Emmen mit Atemschutzgeräteträgern sowie dem Hubretter die Such- und Bergungsarbeiten durchführen. Vor Ort wird ein Team der Feuerwehr Emmen für die möglichen Bergungen vorbereitet und bereitgehalten.

Letztlich werden am Mittag zwei Vermisste gefunden. Die Bergung erfolgt gut abgeschirmt durch das zugeeilte Team von Feuerwehrleuten mit dem Hubretter unter der Aufsicht der Ermittlungsbehörden. Die sterblichen Überreste werden umgehend zum Werkhof überführt, wo die Behörden die erste Leichenschau in einer abgesperrten Halle vornehmen, und anschliessend zur pathologischen Untersuchung nach Zürich gebracht.

Bewältigung

Es ist inzwischen Nachmittag, und es stehen noch aufwendige Arbeiten an. Der Brandschutt muss abgetragen werden, um die zahlreichen Glutnester abzulöschen. Wegen der Leichenbergung und -begutachtung sind die Ermittlungsbehörden eine Weile nicht verfügbar, womit die Freigabe zur Weiterarbeit ausstehend bleibt. Der Einsatzleiter hofft, dass sich die Arbeiten nicht in eine zweite Nacht hineinziehen, muss jedoch abwarten.



Eine improvisierte Berieselungsanlage wird installiert und betrieben, um ein Wiederaufflammen des Brandschutts zu verhindern.

Eine Entlastung bringt ein Detachement eines Dutzend Zivilschutzangehörigen, die für Arbeiten in der Gemeinde aufgeboden waren. Diese können kurzerhand zur Sicherung des Schadenplatzes eingesetzt werden.

Nach einer Weile sind die Ermittlungsbehörden wieder vor Ort und geben im Rahmen eines Kurzrapports die Freigabe für die abschliessenden Löscharbeiten. Mithilfe des Baggers werden die Ruinen so weit abgetragen, dass keine Einsturzgefahr mehr besteht. Da die Einsatzleitung auf eine Brandwache verzichten will, wird der Brandschutt so angeordnet, dass im Fall eines Wiederaufflammens keine Gefährdungen für Gebäude entstehen.

Um 21.30 Uhr kann der Einsatz nach einer Schlussbesprechung abgeschlossen werden. Im Rahmen des Defusings werden die Feuerwehrleute auch auf das Unterstützungsangebot durch Feuerwehr-Peers aufmerksam gemacht, was zur Verarbeitung dieses nicht alltäglichen Einsatzes helfen kann.

Die Feuerwehrleute standen während rund 20 Stunden im Einsatz. Die Einsatzleitung hat sich bewusst dafür entschieden, alle Mittel zurückzuziehen, komplett zu retablieren und auf eine Brandwache zu verzichten, um der Mannschaft die dringend nötige Ruhepause zu verschaffen.

Wie erwartet, kommt es ab dem frühen Morgen zu kleinen Feuerweraufgeboten, weil der Brandschutt immer wieder kleine Rauchentwicklung verursacht. Eine Gruppe findiger Feuerwehrleute konstruiert am Vormittag mit einem Teleskop-Sprinkler aus dem Gemüseanbau eine vom Hydranten gespiesene Löschanlage, die mit sehr geringem Wasserverbrauch den

Brandschutt laufend feucht und rauchfrei hält. Die Brandermittler der Luzerner Polizei haben die Ermittlungen Mitte Mai abgeschlossen. Unter anderem wegen des hohen Zerstörungsgrades konnte die Brandsache nicht abschliessend geklärt werden, doch die Ex-

perten gehen von einer elektrotechnischen Brandursache aus. Für eine Brandstiftung bestanden keine Anhaltspunkte.

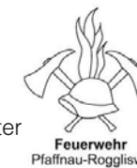
Claudio Passafaro,
Korrespondent LU/NW/OW/ZG

Im Einsatz



Feuerwehr Pfaffnu-Roggliwil

- 67 AdF
- TLF
- Atemschutzfahrzeug
- Logistikfahrzeug
- Mannschaftstransporter
- Schlauchverleger
- Fahrzeuge Werkdienst



Feuerwehr Stadt Luzern

- 2 AdF (Drohnelement) mit Pikettfahrzeug



Diverse

- Pikettendienst Feuerwehrinspektorat GVL
- Luzerner Polizei mit Pikettoffizier, Mediensprecher, Brandermittler, Führungsunterstützung, Kriminalpolizei, Kriminaltechnischer Dienst, Einsatzleitfahrzeug und mehrere Patrouillen
- Rettungsdienst LUKS mit zwei Rettungswagen und Chef San RD, NEF Langenthal mit Anästhesiepfleger, Rettungshelikopter AAA mit Notarzt
- Staatsanwaltschaft
- Amtsarzt
- Bestattungsinstitut
- Institut für Rechtsmedizin der Universität Zürich
- Zivilschutzorganisation Nord-West mit 12 AdZS
- Chef Gemeindeführungsstab Pfaffnu
- Care Team
- Seelsorger
- Mehrere Betriebe der öffentlichen Versorgung und Bauunternehmen



Stützpunktfeuerwehr Zofingen

- 11 AdF
- ADL
- TLF
- Einsatzleitfahrzeug
- MGW



Feuerwehr Emmen

- 7 AdF (Element Einfache Rettung aus Höhen und Tiefen)
- Hubrettungsfahrzeug
- Materialfahrzeug
- Logistikfahrzeug



Lehren und Erkenntnisse

- Das Restaurant als witterungsgeschützter, gut eingerichteter Erholungsraum für Einsatzkräfte war ideal und zentrales Element zur Sicherstellung der hohen Durchhaltefähigkeit.
- Die Stützpunktfeuerwehr Zofingen hat die Atemschutzlogistik bereitgestellt und mit einem Shuttle-dienst die laufende Befüllung von Atemluftflaschen sichergestellt. Das hat sich bestens bewährt.
- Der Einsatz führte zu Unterbrüchen der Stromversorgung. Dank rascher Information der Elektrowerke konnten diese mit Unterstützung der Feuerwehr kurzfristige Massnahmen vornehmen, sodass die Stromversorgung aller Haushalte wieder gewährleistet war.
- Die Wasserversorgung war rasch sichergestellt. Dabei konnten sich die Einsatzkräfte einerseits auf das kommunale Wasserversorgungsnetz stützen, andererseits wurde mit dem TLF Wasser ab dem angrenzenden Bach angesaugt.
- Dem Rückhalt von kontaminiertem Löschwasser wurde rechtzeitig Beachtung geschenkt. Der angrenzende Bach wurde frühzeitig an zwei Orten gestaut, und mit mehreren Tauchpumpen wurde kontaminiertes Wasser abgepumpt. Zusätzlich wurde die regionale ARA informiert, damit rechtzeitig Vorkehrungen getroffen werden konnten.
- Die Stützpunktfeuerwehr Zofingen, die mit ihrem MGW und dem Wasserwerfer ab ADL, gespiesen durch ihr eigenes TLF, die Löscharbeiten unterstützten, brachten in ihrer Kombination einen enormen Mehrwert. Es hat sich bewährt, diese schweren Mittel gleich von Beginn weg einzusetzen.
- Die feuerwehreigene Sanitätsabteilung mit Profis bewährt sich insbesondere bei Einsätzen mit vielen zu betreuenden Personen, weil dadurch relativ wenig Mittel des Rettungsdienstes gebunden werden müssen.